

## „Wer hört dich zu?“

**E**in Schreibfehler schon in der Überschrift? Verona-Gestammel? Neue deutsche Grammatik? Um gleich die Fronten zu klären:

Nichts von alledem. Und den Verfechtern des deutschen Sprachguts sei gesagt: Stay cool (will sagen: Kopf in den Eis-schrank)! Don't worry (Ball flach halten)! Runterbooten (nerv dich ab)!

Denn „Wer hört ‚DICH‘ zu ...“ ist die Kurzfassung von „Kennst du Leute, die dich so akzeptieren, wie du bist und bei denen du auch die Möglichkeit hast, deine Story zu erzählen, ohne dass die gleich einen Lachanfall bekommen und anschließend per SMS deine Leidensgeschichte verbreiten?“

„Wer hört dich zu?“ klingt da doch um einiges besser, oder?!?

### Hört dich „Jemand“?

Gibt's Leute in deinem Leben, mit denen du über dich und deine Gefühle quatschen kannst? Hast du eine Anlaufstelle, wo du zu Wort kommst? Das sind ernst gemeinte Fragen, ehrlich. Denn oft hat der andere zwar Zeit zum Reden, doch er spricht immer nur über eine Person: sich selbst. Es ist immer derselbe Ablauf: Du fängst an von dir zu erzählen, aber nach ein paar Sekunden läuft dein Gegenüber zur Hochform auf. Dein eben Gesagtes schmettert er mit der Bemerkung ab, dass er das auch schon alles erlebt habe, und spätestens dann gibt er seine eigene Story zum Besten. Herzlichen Glückwunsch – denn darauf kannst du verzichten. Absolut. Deshalb noch einmal die Frage: Gibt's Leute in deinem Leben, bei denen du keinen auf glücklich, ausgeglichen, superfromm oder cool machen musst? Kein Mensch lebt nur auf

der rosa Wolke. Logisch, das gibt's auch. Aber da sind auch Zeiten, in denen extreme Abstürze fast an der Tagesordnung sind. Und wer drei Mal hintereinander voll auf den Asphalt knallt, der sieht ziemlich verschoben aus. Also: „Wer hört dich zu?!?“

Kleiner Test: Stell dir vor, du bist auf dem Sprung in die Stadt. Eigentlich wolltest du schon lange unterwegs sein; aber der, der auf deinen Besuch wartet, hat bei dir noch eine Kiste Cola Light in Auftrag gegeben. Dumm gelaufen, weil das einen Umweg von mindestens fünf Kilometern ausmacht. Ganz zu schweigen von der Hetzjagd durch das Einkaufszentrum. Dabei bist du schon spät dran und der Film, den ihr gemeinsam sehen wollt, beginnt um acht. Du hechtest das Treppenhaus runter und irgendwo zwischen dem zweiten und dritten Stock piepst deine Hosentasche. SMS. Beim Öffnen der Haustüre checkst du sie. Ist von deiner Mitschülerin. Sie fragt, ob du zu Hause bist. Ihr geht es total mies und sie braucht dringend jemanden zum reden ...

### Und jetzt?

Logisch: Keiner sitzt Tag und Nacht vor seinem Handy und wartet nur darauf, bis sich irgendjemand mit einem Hilfeschrei per SMS bei einem meldet. Darum geht es auch gar nicht.

Die beiden korrekten Fragen lauten: Gibt es in deinem Leben jemand, der deinen Notruf entgegen nimmt? Der deine „Hilfe!“ - SMS nicht unbeantwortet lässt? Der im schlimmsten Fall ein anderes Date verschiebt, weil DU in Not bist? Und zweitens: Bist du bereit, für jemanden alles liegen und stehen zu lassen, weil dieser jemand DEINE Hilfe braucht ...

Wie heißt dieser „jemand“?

### Wenn „Jemand“ dich kaputt macht

Tatsache ist: Die meisten von uns WÜNSCHEN sich eine solche Freundschaft. „Sofort“ sagst du, würdest du für jemand da sein wollen. Wenn, ja, wenn der andere sich auch Zeit für dich nähme ... - aber nach ein oder zwei Enttäuschungen bist du vorsichtig geworden. Lieber nichts von sich erzählen; lieber einsam vor die Hunde gehen, als noch einmal so missbraucht werden wie beim letzten Mal.

Direkt vor mir hängt ein großes Bild an der Wand. Gemacht von einer jungen Frau, die in ihrem Leben brutal missbraucht wurde: finanziell, sexuell, geistlich. Unser erster Kontakt war alles andere als viel versprechend. Ablehnung und Verachtung pur. Sie hatte eine Radiosendung gehört, in der ich über die Liebe Gottes, seine Vergebung und einem Neuanfang gesprochen hatte. Und obwohl sie sich über das, was sie hörte, unglaublich aufregte, rief sie unmittelbar nach der Sendung an. „Was du über Gott gequatscht hast, stimmt überhaupt nicht!“ brüllte sie ins Telefon. Und: „Ich vertraue keinem mehr!“ ... Es war das erste von ungezählten Telefongesprächen. Gespräche, in denen sie über die Enttäuschungen ihres Lebens sprach. Keine Frage: Wer so verletzt wurde, kann und will nicht mehr vertrauen. Doch der Wunsch nach Mitteilen, nach Verständnis, Vergebung und Heilung lässt sich nicht abtöten.

### „... Sie haben 1 neue Nachricht! ...“

Wie ist das mit Gott? Beantwortet er deine Notfall-SMS? Hebt er den Hörer ab, wenn du ihn anrufst? Schaut er bei dir zu Hause vorbei, wenn sonst keiner kommt? Wie würdest du antworten? Viele beantworten jede dieser Fragen mit „NEIN!“ – vor allem dann, wenn sie Gott für den Hauptdarsteller und Geschicktenonkel irgendeiner Daily-Soap halten.

Wenn du zu denen gehörst, die sagen, dass sie an Gott glauben ... - wie lautet deine Antwort? Schon eine SMS erhalten? Oder: Als du vorgestern in deinem Zimmer geheult hast, kam da Gott vorbei, hat sich auf deinen Schreibtischstuhl gesetzt und deine Hand gehalten?

Vielleicht hast du dir manchmal gewünscht, dass tatsächlich die Tür aufgeht: Zuerst ein heller Lichtschein, dann eine Gestalt in weiß. Die sanfte Stimme, weiche Bewegungen und eine leichte Brise. Du



würdest auf die Knie fallen, abwechselnd lachen und weinen und wüsstest in diesem Augenblick, dass nichts und niemand auf der Welt deinen Glauben ins Wanken bringen könnte. Aber anstelle eines himmlischen Boten kommt nur dein jüngerer Bruder ins Zimmer. Ohne Klopfen versteht sich. Er sieht dein verheultes Gesicht und lacht dich aus. Wieder einmal. Du brüllst ihn an und er lässt dafür aus Dankbarkeit deine neue Anastacia-CD mitgehen. In Gedanken greifst du nach dem Flammenwerfer ...

### Kann Gott SMS schreiben?

Passt er auf deinen Schreibtischstuhl? Kommt er zu dir in dein einsames Zimmer? „Niemand hat Gott jemals gesehen“ ... steht im Neuen Testament. Diese Aussage lässt keinen Raum für Spekulationen. „Niemand“ ist Null. Keiner. Solltest du also in deinem Zimmer hoffnungsvoll auf die Tür starren und darauf warten, dass Gott höchstpersönlich dein Zimmer betritt, dann müsstest du vorher etwas Proviant bereit legen. Vielleicht verkürzt ein gutes Picknick die Wartezeit.

Trotzdem möchte ich die Frage, ob Gott eine SMS schickt, mit einem leisen, aber festen „Ja“ beantworten. Auch wage ich die Aussage, dass Gott durchaus deine Wohnung betritt. Würden wir uns die Bibel vornehmen und alle Bibelstellen, die von der Be-

gegnung Gottes mit den Menschen sprechen, rot markieren, wären wir erstaunt. Es ist das zentrale Thema. Es geht Gott genau darum: Begegnung mit dir. Gemeinschaft mit dir. Reden, hören, leiten, heilen, führen. Christ sein ist offensichtlich kein Dahinvegetieren in einem schlecht sitzenden Kostüm bis zum bitteren Ende, sondern Begegnung mit dem lebendigen Gott. Besser formuliert: Ein Leben aus der permanenten Begegnung. Wäre das nicht der Fall, dann hätten die Christen ja gar nichts zu berichten! Da wären keine Erlebnisse mit Gott, keine Führung, keine Gebetserhörung, kein Eingreifen ... - nichts.

Trotzdem habe ich den Eindruck, dass wir mit dieser eben beschriebenen Person zu vergleichen sind, die auf ihrem Bett sitzt und wartet und wartet und wartet ... - so lange, bis endlich Gott das Zimmer betritt und seine

Existenz auf diese Weise unter Beweis stellt.

### Direkt aus dem Himmel

„Niemand hat Gott jemals gesehen“ ... steht in der Bibel. Ohne Punkt und Komma, und ansatzlos geht diese Aussage weiter: *„... doch wenn wir einander lieben, wird sichtbar, dass Gott in uns lebt und wir von seiner Liebe erfüllt sind.“* (1. Johannesbrief, Kapitel 4 Vers 12)

Bei dieser Feststellung muss ich ziemlich trocken schlucken. Denn dort steht nämlich nichts anderes, als dass Gott durch mich (und dich) erkennbar und erfahrbar sein will. Richtig gelesen: Gott lebt in mir und er möchte dies beweisen. Also kein Versteckspiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Oder um es mit dem Slogan eines Fernsehsenders zu sagen: „Mittendrin statt nur dabei“.

Schwarz auf weiß und mit Aussage gilt deshalb: Ein Christsein

ohne Auswirkungen gibt es nicht. Christsein ohne Nächstenliebe ist nicht möglich. Und ein letztes Mal: Christsein ohne Handeln ist ... - du weißt, was kommt. Vielleicht verstehst du jetzt, warum ich jedes Mal bei dieser Aussage einen trockenen Hals und Schluckbeschwerden bekomme. Denn wie oft denke ich an mich und meine Vorteile; teile mir meine Zeit für mich ein und übersehe den oder die andere, die eigentlich meine Hilfe bräuchte. Wie oft vermassele ich Gott die Möglichkeit, dass durch mein Handeln der andere Gott erlebt und ihm die Ehre gibt.

Wer hört dich zu?!? Diese Frage zielt in mehrere Richtungen. Zum einen gilt sie mir, der ich in einer Beziehung mit Gott stehe: Höre ich ihm zu? Darf er mich (zu anderen hin) führen? Lasse ich zu, dass ich entgegen meiner Zeitpläne und anderer Dates von Gott einen Auftrag empfangen und diesen auch umsetze? Bin ich dazu bereit, dass Menschen, die in Not sind, durch mein Handeln den lebendigen Gott erkennen?

Die andere Richtung, in die die Frage zielt, gilt dir, der du mit Christsein und Glauben bislang nichts am Hut haben wolltest. Gott ist erfahrbar. Du brauchst nicht darauf warten, dass sich die Tür öffnet und eine farblose Gestalt durch dein Zimmer wabert. Wer sein Leben Gott anvertraut, für den gilt: Gott nimmt Wohnung in dir. Schön ausgedrückt, nicht? „Wohnung nehmen ...“ – Es ist tatsächlich so, dass der, der sein Leben dem lebendigen Gott anvertraut, immer in dieser Gemeinschaft lebt. „Ich bin bei euch, alle Tage eures Lebens ...“, verspricht Jesus. Erfahrbare Realität.

Nochmals zurück zur SMS. Oder zum Telefon. Schreibt Gott echt eine SMS? Ruft er an? Die Antwort lautet immer noch (leise ...) „Ja“. Ich bin überzeugt, dass Gott seinen Kindern zeigt, wem sie eine SMS schreiben sollen. Ebenso bin ich überzeugt davon, dass Gott das Telefon benutzt. Vielmehr benutzen möchte. Die Frage ist, ob wir das leise Reden

Gottes hören. Nicht nur, dass wir die Nöte, Angst und Einsamkeit in unserer Umwelt übersehen. Wir überhören auch die Hinweise Gottes, doch endlich das zu tun, zu dem wir Christen berufen sind: Nachfolge in Wort UND Tat. In unserer lauten, schnellen Welt bleibt kaum noch Zeit, um auf Gott zu hören. Wir sind ständig in Gedanken versunken. Und wenn dies zufällig nicht der Fall sein sollte, haben wir die Stöpsel im Ohr. Oder Schwester Stefanie auf dem Schirm.

### Zuhören und Staunen

Was wäre, wenn wir uns mehr Zeit nehmen würden, um auf Gott zu hören? Ich gebe zu, dass es durchaus eine höhere monatliche Handyrechnung zur Folge haben könnte. Oder den einen oder anderen Besuch. Eine halbe Stunde länger telefonieren. Doch alle diese Handlungen sind keine Strafe. Eben weil Gott redet. Weil er zu hören und zu erfahren ist. Für dich, der du dir die Zeit und die Stille aus deinem vollen Tagesplan freibaggerst; und für den anderen, der mit offenem Mund vor dir steht, weil er nicht begreift, wie du so konkret in seine Situation hineinreden konntest.

Unsere Zeit braucht Christen, die am Leid und der Not anderer nicht vorbei sehen. Christen sind Menschen, deren Handynummern bekannt sind. Und: Christen sind sich darüber bewusst, dass der lebendige Gott durch sie handeln und helfen möchte.

Das Bild in meinem Büro, gemalt von dieser jungen Frau, erinnert mich daran, dass ich an einen Gott glaube, dem nichts unmöglich ist. Er hat aus einem zerbrochenen Menschen eine heile und neue Persönlichkeit gemacht. Das Bild erinnert mich außerdem daran, dass ich manchmal gefordert bin, Zeit und Hobbys zurückzustellen. Und schließlich erinnert mich dieses Bild an das große Vorrecht, dass Gott mich an seinem Handeln teilhaben lässt.

Thomas Meyerhöfer



**Ich bin überzeugt, dass Gott seinen Kindern zeigt, wem sie eine SMS schreiben sollen. Ebenso bin ich überzeugt davon, dass Gott das Telefon benutzt. Vielmehr benutzen möchte.**

**Die Frage ist, ob wir das leise Reden Gottes hören.**

